

## Konzept der Malteser-Jugendarbeit in der Stadt Köln

In einer lockeren Reihenfolge möchten wir das Konzept der Jugendarbeit in unserer Kölner Ortsgliederung darstellen. Gerne laden wir alle Leser ein, uns Ihrer Meinung, Erfahrungen und Ideen mitzuteilen und somit zu einem Erfahrungsaustausch zu kommen.

Weitere Themen werden sein:

- Einsätze (rechtliche Probleme)
  - Ausbildung (Karriereleiter bei den Maltesern)
  - Dienstbekleidung
  - Neue Jugendgruppenleiter
  - Verantwortungs- und Fachbereiche
  -
- 

(Teil 1) Was ist unser Ziel?

Jeder, der heute professionell mit Erziehung zu tun hat, muß sich die Frage nach dem Ziel stellen, denn erst dann wird es möglich sein, Methoden zu entwickeln (unter Berücksichtigung von Bedingungen wie Alter, Herkunft, Entwicklungsstand der Jugendlichen), die zu diesem Ziel führen können.

Welches Ziel haben wir jedoch vor Augen, wenn wir Malteser Jugendarbeit betreiben?

In der Schule haben wir einen fast perfekten, durchgängig verplanten Lebensabschnitt, der nur äußerst dürftig die Vorstellungen der Heranwachsenden berücksichtigt. Am Arbeitsplatz ist dies noch gravierender.

Unserer Gesellschaft gelingt es auf diese Weise immer mehr, daß angehende Erwachsene niemals lernen, Eigeninitiative zu ergreifen, wenn es um die Freizeitgestaltung geht. Sie werden - wie in so vielen Bereichen - zu passiven Konsumenten erzogen, die selbst die Planung ihrer Freizeit anderen überlassen (siehe Reisegesellschaften, Vereinsleben bis hin zum Fernsehen... man läßt sich unterhalten).

Gerade hier liegt die Chance unserer Jugendarbeit, eben nichts Fertiges, sehr genau und äußerst Durchdachtes den Jugendlichen mit in die Gruppenstunde zu bringen.

Nein, Jugendarbeit erfüllt erst dann ihren Sinn, wenn wir als Gruppenleiter darauf achten, daß bei allen Planungen, Initiativen, Aktionen die Jugendlichen im größtmöglichen Maße selbst mitplanen, und wenn es nur um die Gestaltung von Gruppenstunden geht.

Hier lassen sich spielerisch demokratische Spielregeln einüben wie Mehrheitsbeschluß, Rücksichtnahme auf Minderheiten. Hinhören können, auf den anderen eingehen, sich in seine Lage versetzen, den anderen ausreden lassen, den anderen so anreden, wie man selbst gerne angesprochen werden möchte, den anderen ernst nehmen mit seinen Problemen - das bringt nicht nur Wertschätzung zum Ausdruck, sondern das sind die "Kleinigkeiten", die so viel verändern können.

Wenn wir in unserer Gruppenstunden auf das alles Wert legen, verbunden mit dem Rahmenprogramm der Malteser, nämlich der Ausbildung und Ausübung von Erster Hilfe, Sanitäts- und Betreuungsdiensten,

dann ist das entstanden, was ich mir als Gütezeichen "Malteser Jugend" vorstelle. Denn auf diese Weise schaffen wir für die Jugendlichen ein Freizeitangebot, das im letzten auch Sinnerfüllung, Hilfe für das eigene Leben und ein Stück mehr Menschlichkeit gibt. - Eine Portion gelebter Glauben also, ohne allzu viel darüber zu reden.

Nicht Ausbildung zählt, sondern Reife...

Natürlich gehört eine jugendgerechte Erste Hilfe Ausbildung zum Programm der Jugendarbeit der Malteser. Aber viele, die Malteser Jugend hören, denken: Das vorrangigste und erste Ziel sei die Rekrutierung des Nachwuchses an aktiven Helfern.

Wir müssen sie enttäuschen, die Malteser-Jugend ist kein Mini-MHD oder Mini-Sanitäter. Die Jugendarbeit der Malteser soll ja zu allererst "ein Dienst an der Jugend" sein. Wer aber einem Anderen dient, der stellt seine eigenen Interessen, und seien sie noch so begründet, hinten an, er gewährt den Bedürfnissen des anderen Vorrang. Daraus ergibt sich; Jugendarbeit bei den Maltesern soll:

- ... dem Jugendlichen helfen, ein selbstbewußter und selbstverantwortlicher Mensch zu werden,
- ... ihm helfen seine Fehler und Schwächen zu überwinden,
- ... die Erfahrung vermitteln, mit allen seinen Vorzügen und Nachteilen angenommen zu sein,
- ... ihm helfen, selbstständig und gemeinschaftsfähig zu werden,
- ... die Erfahrung vermitteln, daß Konflikte friedlich lösbar sind.

Auch in der Malteser Jugend hat das "Personale Angebot" Vorrang vor jedem Sachangebot, das heißt nicht, die Rettungssanitäter-Ausbildung befähigt zur Gruppenleitung, sondern die überzeugende, greifende Persönlichkeit; nicht der Drill einer Ausbildung zur Vorbereitung auf den Fahrdienst bestimmt das Gruppenprogramm, sondern das Erleben der Gemeinschaft von Einzelwesen, nicht eine Fülle "geleisteter" Aktionen/Einsätzen zählt und befriedigt, sondern der Stil, wie wir miteinander umgehen.

Ich glaube, wenn wir uns um eine derart qualifizierte Jugendarbeit bemühen, sind wir attraktiv, dann haben wir "echt was zu bieten". Achten wir darauf, daß wir unseren Kindern und Jugendlichen wirklich dienen, statt sie für unsere Zwecke zu vereinnahmen.

(Aus: Festansprache von Marc Kubella vom 08.01.2002)